

Pflegeausbildung unter Corona Bedingungen – Chancen für die Zukunft

Digitales Fachgespräch am 17. Mai 2021 an der Evangelische Akademie zu Berlin – Ein Rückblick

Welche Chancen birgt die Corona-Pandemie für langfristige Innovationen in der Pflegeausbildung und wie kann die Ausbildung für eine zunehmend diverse Gruppe an Menschen attraktiver gestaltet werden? Diese und weiteren Fragen erörterten Teilnehmer*innen des digitalen Fachgesprächs „Pflegeausbildung unter Corona-Bedingungen“. Die Veranstaltung, die am 17. Mai 2021 stattfand, wurde von der Evangelischen Akademie zu Berlin und dem Netzwerk Vielfalt, Arbeit, Bildung in der Pflege für Menschen mit Migrationserfahrung (VABP) organisiert.

Dass die Pflegeausbildung durchgängig gute und für die Zielgruppe passende Rahmenbedingungen bieten muss, betonte Alexander Warnke von Walk of Care: „Wir haben genügend junge Menschen, die sich ausbilden lassen. Aber in den ersten Berufsjahren verlieren wir sie.“ Warnke betonte, dass der Personalmangel die größte tägliche Belastung für beruflich Pflegende ist, die in der Pandemie noch zugenommen hat. Insofern sind Fragen von Innovation der Ausbildung und der verbesserten Arbeitsbedingungen im Berufsfeld wichtiger denn je.

Die Statements der Podiumsglieder verdeutlichten, dass die pandemiebedingten Herausforderungen vielfältig sind. Sie berichteten von Ängsten der Auszubildenden und Studierenden in der Corona-Krise, etwa vor Ansteckung, zunehmender Isolation, Überforderungen im Umgang mit dem digitalen Lernen und fehlenden technischen Endgeräten sowie einem unzureichenden Austausch mit der Peer-Group. Durch die Pandemie, so die einhellige Meinung, hat die Digitalisierung einen Schub bekommen, der für die Ausbildung und das Studium nachhaltig ist. Gleichzeitig hat die psychosoziale Dimension für Ausbildung und Studium, die für einen

ehb.spiegel

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Hochschule Berlin.
Der Rektor, Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin
Texte/Redaktion: Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Sibylle Baluschek M. A.
Kontakt: presse@eh-berlin.de | 030 845 82-262
Auflage: online, © EHB, 2021



Foto: © Shari Stockphoto

„Beziehungsberuf“ fundamental ist, sehr darunter gelitten. Der direkte Kontakt in Gruppen und persönliche vier-Augen-Gespräche kommen beim digitalen Lernen zu kurz. Lehrende, Praxisanleiter*innen und Auszubildende brauchen Orte der sozialen Begegnung, um füreinander da zu sein. Mitunter, so Nik Iqbal (Auszubildender Altenpflege), komme es sogar dazu, dass Menschen die erlernte Zweitsprache Deutsch fast verlernen. Ihnen fehlen schlicht die Gespräche.

Lösungen versprechen Prof. Dr. Heike Wiesner und Judith Schütze von der Hochschule für Wirtschaft und Recht (Berlin) mit der Digitalen Akademie Pflege 4.0, einem Verbundprojekt des FrauenComputerzentrumBerlin (FCZB) in Kooperation mit der Wanneseeschule für Gesundheitsberufe und der Gesundheitsakademie Postdam. Geplant ist die Entwicklung der Online-Plattform „Digitale Akademie Pflege 4.0 - DAPF 4.0“, die später den Pflegeschulen und Hochschulen bei der generalistischen Ausbildung zur Verfügung steht. In diesem Projekt stehen die Nutzer*innen im Vordergrund und nicht die Entwickler*innen. Lerninhalte sollen online jederzeit abrufbar sein – für eine diverse Zielgruppe mit heterogenen Lernbedürfnissen ist dies sehr hilfreich. Zudem werden den Auszubildenden digitale Partizipationsräume wie z. B. „Coaching on the Job“, „Digitaler Snack“ und „Kreativworkshop“ zur Verfügung gestellt, sodass unter anderem die in der Pandemie viel beklagten Defizite an informellem Austausch und Reflexion, kompensiert werden können. Von Hamindokht Klein, Schulleiterin der Meco-Akademie, wurde allerdings die Befürchtung geäußert, dass die Digitalisierung zur Ausgrenzung der kleineren Ausbildungseinrichtungen mit weniger finanziellen Ressourcen beitragen könnte. Welche zukunftsweisenden Herausfor-

derungen und Erkenntnisse ergeben sich darüber hinaus aus der Pandemie? Alexander Warnke sieht die Forderungen von Walk of Care bestätigt: mehr politische Mitverantwortung und Partizipation der Berufsgruppe, mehr Öffentlichkeit für die Pflege, ein gesellschaftliches Umdenken in der Gesundheitsversorgung und konkretes politisches Handeln. Dafür veranstaltet die Initiative in vielen Städten, auch in Berlin, jeden Mittwoch Kundgebungen – in Berlin vor dem Bundesministerium für Gesundheit. Es werden sehr konkrete Forderungen für ein gerechteres Gesundheitssystem in den Bundestagswahlkampf getragen. Denn auch das Aufzeigen der prekären Arbeitsbedingungen in den Gesundheitsberufen durch die Corona-Pandemie führt nicht zu den notwendigen politischen Veränderungen. Insofern muss der Druck auf die Parteien und Abgeordneten erhöht werden. Das Fachgespräch endete mit dem Appell von Hamindokht Klein, die Auszubildenden und Studierenden noch mehr an das politische Denken und Handeln heranzuführen und ihnen die Gelegenheit zu geben, an entsprechenden Aktionen teilzunehmen.

Die Fachtagung wurde von der Evangelischen Akademie zu Berlin und dem Netzwerk Vielfalt, Arbeit, Bildung in der Pflege für Menschen mit Migrationserfahrung (VABP) durchgeführt. Dem Netzwerk gehören u.a. die Evangelische Hochschule Berlin (EHB), Alice Salomon Hochschule (ASH), AOK Pflege Akademie, Interkulturelle BrückenbauerInnen in der Pflege (IBIP) und PflegeZukunfts-Initiative e.V. an.

Olivia Dibelius, Simone Ehm und Gudrun Piechotta-Henze
(unter Mitwirkung von Elimar Brandt, Katharina Graffmann-Weschke, Afife Mamioglu, Nazife Sari)

ehb.spiegel

Heft 53. Juli 2021

AKTUELLES VON DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE BERLIN

ehb
EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

Für Kinder und Familien eine positive Entwicklung in Gang setzen

Forschungsprojekt der Sozialen Arbeit befragt Ehemalige der EHB zum Kinderschutz

Im Projekttag „Prävention und Intervention im Kinderschutz“, der über die letzten zwei Semester im Studiengang BA Soziale Arbeit stattfand, führten fünfzehn Studierende, begleitet von Professorin Dr. Julia Lepperhoff, das Forschungsprojekt „Professionelle Identität als Fachkraft im Kinderschutz“ durch.

Wie kann ich mich als angehende Sozialarbeiter*in bestmöglich auf eine Tätigkeit im Kinderschutz vorbereiten? Wie stellt sich das professionelle Selbstverständnis von Fachkräften im Kinderschutz dar? Mit diesen Fragen im Gepäck haben die Studierenden der EHB acht Ehemalige der Hochschule um ein Interview gebeten: Die Mehrheit der Befragten arbeitet in den Regionalen Sozialen Diensten (RSD) unterschiedlicher Bezirke, eine Person kam aus dem Berliner Notdienst Kinderschutz. Die Spannweite der Berufsjahre im Kinderschutz erstreckt sich von einem halben Jahr bis zu zehn Jahren. Gefragt wurde zunächst nach den Motiven, im Kinderschutz berufstätig zu werden. Die Vielseitigkeit der Tätigkeit, aber auch die subjektiv wahrgenommene Wirksamkeit der Arbeit, für Kinder und Familien eine positive Entwicklung in Gang setzen zu können, waren hier wichtige Triebfedern. Zugleich berichteten die Fachkräfte von komplexeren Fällen, nicht zuletzt im Kontext der Corona-Pandemie: Vernachlässigung, Gewalt, auch Partnerschaftsgewalt unter den Eltern, treten vor dem Hintergrund gravierender elterlicher Überforderung immer wieder auf. Auch die gesellschaftliche Wahrnehmung, was eigentlich „ungesund“ für ein Kind ist, hat sich verändert: Das soziale Umfeld der Familien reagiert inzwischen sensibler auf mögliche Kindeswohlgefährdungen.

Für den Arbeitsalltag der Fachkräfte erwiesen sich vor allem methodisches Wissen in der Gesprächsführung und Beratung als elementar, aber auch die Fähigkeit zur Empathie sowie zu einer reflektierten und vorurteilsbewussten Haltung wurde als Kernkompetenzen für eine Tätigkeit im Kin-



Forschungsgruppe des Projekttags im Screenshot

derschutz genannt. Deutlich wurde auch, dass im Umgang mit herausfordernden Situationen (z. B. nicht kooperationswillige Eltern) das Team zentraler Haltepunkt ist, das durch Co-Arbeit, Fallbesprechungen und informellen Austausch Entlastung schafft. Auch Meta-Reflexion durch Supervision und strukturierte Verfahren zur Gefährdungseinschätzung sind nach Auskunft der Befragten hilfreich. Dennoch ist für viele Fachkräfte eine gelingende Trennung von Arbeits- und Berufsleben herausfordernd. Für die Befragten aus den RSD stellt zudem die negative Wahrnehmung des Jugendamts in der Öffentlichkeit eine stete Begleiterin ihres beruflichen Handelns dar. Mit Blick auf die Ausbildung an der EHB wurden der Erwerb einschlägiger rechtlicher Kenntnisse, aber auch das Handwerkzeug aus der Meditation und der Gesprächsführung positiv hervorgehoben. Zugleich wünschten sich die Befragten eine Stärkung des fachspezifischen Praxisbezugs: Mehr Praktika, Theorie-Praxis-Seminare sowie Exkursionen im Handlungsfeld des Kinderschutzes können den Einstieg in den Beruf erleichtern. Auch erweitertes Know-how bei der Gesprächsführung, mehr Beratungswissen und zusätzliche Seminare zur Vertiefung der professionellen Haltung sind aus Sicht der befragten Fachkräfte eine nützliche Vorbereitung für die Praxis.

Das Forschungsprojekt sowie die Abschlussveranstaltung mit den Befragten und weiteren Interessierten wurde unter Einhaltung der Corona Maßnahmen online durchgeführt.

Isabell Schlechter und Theresa Seidel,
Studentinnen im 6. Semester BA Soziale Arbeit

Editorial



Foto: © Florian von Ploetz

Liebe Angehörige der EHB, liebe Leser*innen,

nach drei fast ausschließlich digitalen Semestern sehen wir der Revitalisierung unseres grünen Campus in Zehlendorf entgegen. So froh und dankbar ich darüber bin, wie die gesamte Hochschule mit der herausfordernden Situation umgegangen ist, so sehr freue ich mich wieder auf persönliche Begegnungen, Austausch und lebendige Zusammenarbeit. Und ich denke, dass ich damit nicht allein bin.

Für das Wintersemester ist geplant, Vorhaben aufzuholen, die angesichts dringender anderweitiger Handlungsbedarfe wie den massiven Aufwuchs an E-Lehre einhergehend mit den dafür notwendigen Hardwareressourcen, die Verabschiedung rechtssicherer Regelungen für alternative Prüfungsformate, die Schaffung von Voraussetzungen für Lehre unter Pandemiebedingungen und die Verlagerung administrativer Tätigkeiten ins Homeoffice verzögert wurden. So soll die mehrfach angekündigte Einführung des Campus-Management-Systems umgesetzt, der in der Amtszeit meines Vorgängers angestoßene Prozess der Profilentwicklung fortgesetzt und die eigentlich bereits für das zurückliegende Sommersemester geplante Bereitstellung von Education Roaming (eduroam) realisiert werden. Weitere Ziele betreffen die Arbeit an der Umsetzung der strategischen Entwicklung unserer Hochschule und der Internationalisierung, die mit der Veröffentlichung unserer englischen Webseite Ende Juni einen weiteren Schritt vorangekommen ist.

Ich sehe dem Semester mit Spannung entgegen und wünsche Ihnen alles Gute!

Ihr
Sebastian Schröder-Werner, Rektor

50 Jahre Berliner Fachhochschulen - Eine Erfolgsgeschichte

EHB- Gesichter der Kampagne „50 Jahre - 50 Köpfe“ der sechs Berliner Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW)



Rabea Zeller



Kerstin Nitsche



Nico Hartung



Christopher Zarnow



Lis Tanja Ok



Melita Grieshop



Vera Kirchesch



Pietro Deligio



Melanie Winkler

Alle Fotos der EHB-Köpfe: Florian von Ploetz

Rabea Zeller, M.A.

Rabea Zeller ist Absolventin der EHB und Promovendin. Aktuell arbeitet sie an der Hochschule im Lehrbereich Inklusion und Teilhabeforschung und ist Beauftragte für Studierende mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder sonstigen Beeinträchtigungen.

Prof. Dr. Christopher Zarnow

Christopher Zarnow lehrt seit 2016 als Professor für Systematische Theologie und Ethik an der EHB. Zuvor war er Pfarrer und stellvertretender Superintendent. Im „Theologischen Labor“ erforscht er das religiöse Leben in Berlin.

Vera Kirchesch, M. A.

Vera Kirchesch ist Alumna der EHB. Sie arbeitete als Studienleiterin im Amt für kirchliche Dienste. Von 2015 bis 2020 baute sie an der FH Potsdam eine Studienberatungsstelle für Geflüchtete auf.

Kerstin Nitsche, M.A.

Kerstin Nitsche ist studierte Erziehungswissenschaftlerin und seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bachelor-Studiengang Kindheitspädagogik. Zurzeit arbeitet sie an der Hochschule als Referentin für eLearning.

Lis Tanja Ok, M. A.

Lis Tanja Ok ist Absolventin der EHB. Seit einem Jahr arbeitet sie in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie im Bereich Fachkräfteentwicklung und -sicherung sozialpädagogischer Berufe.

Pietro Deligio, M. A.

Pietro Deligio ist Absolvent der EHB. Er arbeitet in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und ist seit März 2021 Jugendförderer einer Geschäftsstelle im Kinder- und Jugendparlament und auch als Dozent tätig.

Nico Hartung, M. A.

Nico Hartung ist Deutschlands einziger Rap-Pädagoge® und Gründer des Tuned-Jugendprojekts. Der gelernte Diakon und Tontechniker ist Absolvent der EHB und war u. a. als Schulsozialarbeiter und Religionslehrer tätig.

Prof. Dr. Melita Grieshop

Melita Grieshop ist seit 2013 Professorin für Hebammenwissenschaft an der EHB. Aktuell baut sie zusammen mit dem Team BoM das neue Studienprogramm Hebammenwissenschaft zum WS 2021/2022 an der EHB mit auf.

Melanie Winkler, B. A.

Melanie Winkler ist Absolventin im Studiengang BoN. Die Gewinnerin des „Gräfin von der Schulenburg-Preis 2020“ arbeitet im Robert Koch-Institut (RKI) im Fachgebiet „Angewandte Krankenhaushygiene und Infektionsprävention“.

50 Jahre – 50 Köpfe

Kampagne der sechs Berliner Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW)

Als in Berlin 1971 die ersten Fachhochschulen entstanden, hatte wohl niemand erwartet, wie erfolgreich sich dieses Modell hier und in ganz Deutschland entwickeln würde. Aktuell sind rund 40 Prozent aller Studierenden in Deutschland an einer Fachhochschule (FH) eingeschrieben, Tendenz steigend. Zunehmend setzt sich auch der Begriff „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ (HAW) durch.

Praxisnahe und duale Studiengänge stehen hoch im Kurs bei Studienbewerber*innen, genauso wie bei Unternehmen, Verwaltungen, sozialen und Gesundheitseinrichtungen, Organisationen und Verbänden. Ein wesentlicher Grundpfeiler des Konzepts ist die Kooperation zwischen Praxispartner*innen und den Hochschulen. Die HAW tragen auch mit ihrem wachsenden Angebot im akademischen Weiterbildungsbereich dem Wandel der Gesellschaft und den damit verbundenen Anforderungen an lebenslanges Lernen Rechnung.

Die vier staatlichen und zwei konfessionellen Fachhochschulen Berlins – ASH Berlin, Beuth Hochschule Berlin, HTW Berlin, HWR Berlin, EHB und KHSB – feiern dieses Jubiläum

in den kommenden Monaten mit einer gemeinsamen Kampagne. Unter dem Motto „50 Jahre – 50 Köpfe“ präsentieren sie ihr geballtes Expert*innenwissen und ihre Vielfalt. Auf der Webseite braincity.berlin/50fuerberlin, die das Hauptstadt-Marketing-Netzwerk Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie bereitstellt, werden ab August 50 Angehörige der sechs Bildungseinrichtungen in kurzen Interviews und mit Porträtfotos vorgestellt. „50 Jahre – 50 Köpfe“ zeigt die Besonderheiten von Fachhochschulen auf, die diesen Hochschultyp so attraktiv machen, und gibt den interessanten Menschen mit ihren vielfältigen Biografien, die hier studieren, arbeiten, lehren und forschen, eine Stimme und ein Gesicht.

Auf den beiden Seiten präsentieren wir eine Vorschau auf die neun Köpfe der EHB sowie je eine Persönlichkeit aus den fünf anderen Hochschulen. Folgen Sie uns gerne in den kommenden Monaten auf unseren Social-Medialkanälen und lernen sie die 50 Köpfe kennen: Hashtag: **#50fuerberlin**

Sibylle Baluschek, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Köpfe der Kampagne aus den Partner-Hochschulen

Alice Salomon Hochschule Berlin, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin, Beuth Hochschule für Technik, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. (Fotos von links oben nach rechts unten)



Fogha Mc Cornilius Refem
Studiert im Masterstudiengang Social Work as a Human Rights Profession an der ASH Berlin



Prof. Antje Tölle,
Lehrt Zivilrecht für die Öffentliche Verwaltung an der HWR Berlin



Jannes Boekhoff
Kindheitspädagoge, Lehrkraft für besondere Aufgaben mit Schwerpunkt Pädagogik der Kindheit an der KHSB



Prof. Dr. Manfred Hild
Lehrt Digitale Systeme und Humanoide Robotik an der Beuth Hochschule für Technik Berlin



Marcus und Max Laudan
Die Zwillingbrüder studieren BWL an der HTW Berlin. Außerdem sind beide im Rollstuhltennis aktiv.



Coming soon! Folgt uns in Kürze auf den Kanälen:

Hashtag: **#50fuerberlin**

www.facebook.com/evangelische.hochschule.berlin
https://twitter.com/EHB_Presse
https://www.instagram.com/eh_berlin/

Mehr zu den 50 Köpfen:

www.50fuerberlin.de

We Move

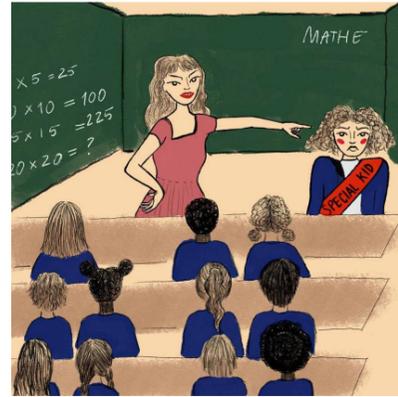
Statements der Studierenden zur ersten digitalen *student conference*

Nadja Maurer: Auch wenn es mit Aufwand und vor allem Überwindung einherging, es hat sich am Ende doch gelohnt. Wochenlange Vorbereitung und etliche spontane Änderungen und doch entstand eine inspirierende online Konferenz mit vielen Teilnehmer*innen und Gästen. Das Thema „we move“ passt so wunderbar zur Reflektion der eigenen Kindheit, mit der wir uns im Studiengang Kindheitspädagogik viel beschäftigen. Die eigene Kindheitsbiographie im Kontext von „social justice“ vor fremden Menschen auf Englisch vorzustellen, erforderte von uns Studierenden aber zuerst einiges an Mut. Belohnt wurden wir mit netten Rückmeldungen, viel Input und anregenden Gesprächen. Egal welches Thema in den einzelnen Pannels gerade angesprochen wurde, jeder und jede konnte etwas damit verbinden und konnte sich in die Situationen einfühlen. Hängengeblieben ist vor allem eins, egal was uns passiert ist und egal wie schwierig es für uns war, wir sind alle gestärkt und reflektierter daraus hervorgegangen und wir sind alle dazu inspiriert worden unsere Erkenntnisse mit anderen zu teilen. Und wenn wir unsere Erfahrungen mit anderen teilen, können wir Gemeinsamkeiten finden und können mit all dem was uns ausmacht angenommen und wertgeschätzt werden.

Nele Riemann: Für mich war die Teilnahme an der *student conference* der Greenwich University eine sehr bewegende Erfahrung. Die Konferenz stellt eine Möglichkeit dar, Kindheitsbiografien bzw. Erfahrungen zu teilen. Ich habe dort prägende Erlebnisse aus meiner Schulzeit im Panel 'Make it Fair! Using our Education to Promote Social Justice, anhand einer Powerpoint Präsentation geteilt. Für mich war die Konferenz eine sichere Umgebung, in der ich etwas teilen konnte, was mich sonst immer verunsicherte. Die Teilnahme sowie meine Kindheitsbiografie zu schreiben, verhalfen mir, diese Erfahrungen zu reflektieren und zu verarbeiten. Es war äußerst bestärkend und vereinte so viele ähnliche, aber auch unterschiedliche Erfahrungen zu hören und auf Probleme der Gesellschaft oder des Bildungswesens aufmerksam gemacht zu werden. Ich habe wieder einmal bemerkt, wie wichtig es ist den Erfahrungen anderer zuzuhören und zu reflektieren, besonders wenn man selbst nicht betroffen ist. Aus diesem Grund war die *student conference* eine äußerst lehrreiche, aber auch sehr schöne, anregende und ermutigende Erfahrung. Und sie gibt Menschen, welche leider oft nicht gehört werden, eine Stimme und einen Ort, an dem sie gehört werden.

We Move: Perseverance Under the Pandemic and Beyond

Rückblick der Teilnehmer*innen der EHB auf die *student conference* der Greenwich University



Begeistertes Klatschen von Studierenden, Uni-Mitarbeitenden und Professor*innen für eine sehr bewegende *student conference*. Tränen der Dankbarkeit und Erleichterung bei Associate Prof. Dr. Louise Owusu-Kwarteng, verantwortlich für die erstmals ausschließlich digitale Form der *student conference* der University of Greenwich, Faculty of Liberal Arts and Science. Auf der Konferenz unter dem Titel „We move, Perseverance Under the Pandemic and Beyond“ haben Studierende der EHB und der Greenwich University autobiografisch-reflektierte Erfahrungen vorgetragen. Unterstützt wurden sie in den verschiedenen Podien durch die Moderation der Pro-Rektorin und des Pro-Dekans der Fakultät, sowie einer Vertreterin des ASTa, eines Professors der Greenwich University und Prof'in Dr. Anne Wihstutz von der EHB – mit genügend Zeit für interessierte Nachfragen und anregende Diskussionen. Trotz oder gerade weil in den Vorträgen die eigene Biografie im Mittelpunkt stand, konnten die Teilnehmenden erfahren, wie die Geschichte der oder des Einen in die Geschichte der Vielen aufgeht, bei so unterschiedlichen diskriminierungsrelevanten Themen wie psychische Erkrankungen im Unialltag, intersektionale Identitäten, Rassismus, Ableismus im Bildungswesen, Genderstereotypisierungen und Armut. In eine Atmosphäre der Offenheit und des Respekts vor der Autobiografie haben die zwei Key-Vorträge von Prof. Tracey Rynolds und Prof. Gayle Letherby zur Eröffnung der Konferenz eingeladen. Das Format *student conference* ist dadurch gekennzeichnet, dass es allen interessierten Studierenden eine Plattform bietet, um autobiographische Erfahrungen theoretisch-wissenschaftlich reflektiert, öffentlich vorzutragen. Es ist das Interesse und der Mut der Studierenden diese Gelegenheit zu ergreifen, die als Kriterium für eine Beteiligung ausschlaggebend sind. Die Studierenden der EHB Nadja Maurer und Nele Riemann

haben die zusätzliche Hürde hervorragend überwunden, ihre autobiografisch verfassten Vorträge auf Englisch zu halten. Die Vorträge basieren auf der Auseinandersetzung der Student*innen mit ihrer eigenen Kindheit, im Rahmen des Kindheitspädagogik-Studiums an der EHB. Im Wahlpflichtfach „Different Childhoods-Childhood Differences“ bzw. „Thinking Childhood Globally“ wurde die Auseinandersetzung mit Bedingungen des Aufwachsens von Kindern in verschiedenen (globalen) Kontexten vertieft. Beide boten auch eine gute inhaltliche und sprachliche Vorbereitung für die Konferenz. Die Seminare werden von Prof. Dr. Anne Wihstutz angeboten. Mit der Beteiligung der EHB an der *student conference* ist ein erster Baustein gesetzt für die zukünftige Zusammenarbeit mit der Greenwich University, Faculty of Liberal Arts and Sciences.

Prof. Dr. Anne Wihstutz, BA Kindheitspädagogik/MA Leitung Bildung Diversität

Zur Conference:

Die *student conference* – „we move“ fand am 25. Mai 2021 zum 4. Mal mit Unterstützung des Center for Applied Sociology Research der University of Greenwich statt, in diesem Jahr erstmalig online in Zusammenarbeit mit der EHB. Es gab 77 Anmeldungen und 50 Personen nahmen aktiv teil. In fünf teilweise parallel stattfindenden Panels trugen Studierende der Soziologie, Recht, Wirtschaft, Wirtschaftssoziologie und Kindheitspädagogik aus ihrer biografischen Sicht Erfahrungen gesellschaftlicher Diskriminierung vor. Die Zusammenarbeit mit der EHB geht auf das Kooperationsvorhaben im Studiengang Kindheitspädagogik mit der Faculty of Liberal Arts and Sciences der University of Greenwich, School of Education Health and Human Sciences zurück. Weitere Infos und das Programm sind unter www.eh-berlin.de/meldungen zu finden, dort in Kürze auch ein Film-Link.

Auch mal Pause vom Smartphone?!

Modul „Suchtwerkstatt“ thematisiert Spielsucht, Selbstoptimierung und digitale Abhängigkeit

In den Seminarangeboten im Studiengang Soziale Arbeit der EHB nehmen die unterschiedlichen „Werkstätten“ eine wichtige Aufgabe ein. Hier lernen Studierende in kleinen Seminargruppen ausgewählte Handlungsfelder kennen, reflektieren sich in ihren Lernprozessen und werden an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt.

Eines der Module ist die Werkstatt Suchthilfe. Während die verschiedenen stofflichen Süchte sofort mit dem Thema Sucht verbunden werden, stellen die nichtstofflichen (Verhaltens-) Süchte ein sehr großes Feld dar, das immer mehr in den Fokus rückt. Nicht erst seit dem pandemiebedingten „Homeoffice“ sind die Suchtvarianten wie digitale Abhängigkeit, Spielsucht, aber auch weitergehende Varianten wie Selbstoptimierung oder Sportsucht stärker verbreitet. Einige Spiele aus der analogen Welt gibt es schon länger auf digitaler Ebene. Auch ist der E(Lelektronik-)Sport mittlerweile als Verband und Liga etabliert. Die Sportler*innen trainieren wie andere Sportler*innen auch, um körperlich oder mental fit zu bleiben. Ihr Arbeitsgerät ist aber statisch und die Aktiven betreiben es im Sitzen. Eine gewisse Diskrepanz liegt heutzutage darin, Studierende auf die zu lange Nutzung von digitalen Geräten hinzuweisen, wo doch gerade ein großer Teil des Studiums nur dadurch zu bewältigen ist. Umso wichtiger ist es daher, für sich selbst freie Zeiten einzuräumen und sich auch einmal eine digitale Abstinenz zu gönnen. In der Flexiweek [Projektwoche mit alternativen Lehrformaten, Anm. der Red.], aber auch über Wahlangebote, führe ich im Bereich der kulturellen Bildung Angebote mit Fokus auf Inklusion durch, in denen Kreativität von Bewegung und Schauspiel gefördert wird. Kleine selbst entwickelte Schrittfolgen und szenische Übungen werden zu kleinen kreativen Darstellungen erarbeitet. Die Besonderheit ist, im weiteren Prozess alles inklusiv zu denken: worauf muss



Internationales inklusives Tanzfestival 2018

ich schauen, wenn eine Person durch einen Rollstuhl beeinträchtigt ist, oder wie habe ich in der Gruppe auf andere Personen zu achten, wenn es darum geht, auf Sehbeeinträchtigung oder auf körperliche Eigenarten Rücksicht zu nehmen. Gestartet mit interkulturellen (Kompetenz-) Trainings, welche durch Erfahrungen der Studierenden erlebbar wurden, wurde in der Fortsetzung unterdessen – auch aufgrund des aktuellen Bezuges – das Seminarangebot von „Black Lives Matter (BLM)“ entwickelt, um sich mit Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus zu beschäftigen. Sofern möglich wird dieses Angebot durch einige Exkursionen in Berlin an Orte mit Bezug zur kolonialen Zeit durchgeführt. Nicht nur historisch ist es wichtig, uns diese Zeit in Erinnerung zu rufen und zeitgemäß aufzuarbeiten – dabei sind Internetquellen sehr hilfreich. Die Qualifikation für bessere Lehre beim Berliner Zentrum für Hochschullehre (BZHL) werden mit kulturell-kreativen Methoden kombiniert und eingesetzt, vom „teaching zum learning“ oder „Erleben“, um in der eigenen Erfahrung als Lerncoach für Studierende da zu sein.

Lutz Mauk (M. A.), Kommunikationswissenschaftler und Community Performance Teacher Lehrbeauftragter im Studiengang Soziale Arbeit

Kurz informiert

Der Ausschuss für Bildung, Jugend und Familie des Abgeordnetenhauses von Berlin lud im März zu einer Anhörung zum Thema „Fachkräftebedarf in den Sozial- und Erzieherberufen: quantitative und qualitative Herausforderungen für die öffentlichen beruflichen Schulen“ ein. Ausgewählte Leitungen einer Fachschule, zweier Oberstufenzentren, des Studiengangs Kindheitspädagogik der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB), des Berliner Kita-Instituts für Qualitätsentwicklung (BeKi) sowie des Dachverbands Berliner Kinder- und Schülerläden (DaKs e. V.) präsentierten jeweils fünfminütige Stellungnahmen und beantworteten im Anschluss Fragen der Ausschussmitglieder (mit

einer Ausnahme erfolgte dies über Videozuschaltungen). Prof. Dr. Natascha Naujok (EHB) stellte mit Bezug auf die Pressemitteilung der Senatskanzlei zum dynamischen Wachstum der Stadt (25.02.2021) einen weiter steigenden Personalbedarf fest, hob gleichzeitig die Notwendigkeit und die Möglichkeit hervor, auch mehr hochqualifiziertes Personal an Hochschulen auszubilden und wies in diesem Zusammenhang auf das strukturelle Problem hin, dass die Finanzierung von kindheitspädagogischen Studiengängen nicht bei der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Familie, sondern im Bereich Wissenschaft und Forschung liegt. Prof. Dr. Natascha Naujok, Studiengangsleitung

Aus den An-Instituten

Die DIH – Deutsches Institut für Heimerziehungsforschung



Das DIH – Deutsches Institut für Heimerziehungsforschung – arbeitet seit 2019 an einer ugandischen Forschungs- und Praxiskooperation mit Partnern aus den Bereichen Soziale Arbeit und Bildung. Dabei werden drei Ziele verfolgt: Anbahnung einer Hochschulkooperation mit der Nkumba University Uganda, Schaffung einer Praxisstelle und Durchführung eines Forschungsprojektes. Ab 2022 sollen dann Studierende der EHB die Möglichkeit bekommen, ein Praktikum im Bereich Schulsozialarbeit an der Victorian High School Entebbe zu absolvieren. Die Betreuung übernimmt die langjährige Partnerin Daphine Musiimire. Sie arbeitet als Sozialarbeiterin bei TASO – der größten AIDS-Organisation in Uganda. Unter der Leitung von Prof. Dr. Karsten Laudien beginnt im Februar 2022 unser neues Forschungsprojekt in Uganda. Hier evaluieren und begleiten die Forscher*innen ein Ausbildungsprogramm für Gesundheitsberufe, das in Uganda im April 2021 begonnen hat und im September 2022 in Deutschland beendet wird. Das Projekt beschäftigt sich mit Fragen gelingender Migration als spezifisches Arbeitsfeld Sozialer Arbeit. An der EHB hat sich im WS 2020/2021 eine kleine Gruppe gebildet – „Uganda Social Work Cooperation Project“ – wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann sich bei Dr. des. Anke Dreier-Horning melden
E-Mail: dreier@lb.eh-berlin.de.

Dr. des. Anke Dreier-Horning, DIH

Kurz abgelichtet

Audimax mit Schutzdach



Im Rahmen der energetischen Sanierung an der EHB hat der Audimax im F-Gebäude der EHB aktuell ein Schutzdach. Der Aufbau ist notwendig, um den denkmalgeschützten Saal vor witterungsbedingten Zerstörung zu sichern. Er erhält dann ein neues Dach und eine neue Unterdecke mit Brandschutz, Licht- und Lüftungstechnik – denkmalgeschützig und nach neuestem Standard.

Kurz informiert

Fair Streiten - Neue Weiterbildungsmöglichkeiten am ZFW der EHB



Ab sofort bietet das Zentrum für Fort- und Weiterbildung mit dem neuen Institut „FairStreiten - Praxisorientierte Ausbildung in Familienmediation“ an unserer Hochschule eine Mediationsausbildung mit dem Schwerpunkt im Bereich der Familienkonflikte an - einem wichtigen Anwendungsgebiet auch für unsere Studiengänge. Während zunächst Weiterbildungen im Bereich „Familienmediation“ angeboten werden, sind auch weitergehende Verknüpfungen zu Kooperationspartner*innen der EHB oder auch Verbindungen zu Studieninhalten angedacht. Wer mehr über die Angebote oder das interdisziplinäre und erfahrene Ausbildungsteam von FairStreiten erfahren möchte, kann auf der EHB-Website nachsehen und die dort aufgeführten Kontaktmöglichkeiten für weitere Fragen nutzen. Weitere Informationen siehe: <https://www.eh-berlin.de/weiterbildung/fairstreiten-praxisorientierte-ausbildung-in-familienmediation>

Alexandra Bielecke, Dr. Sybille Kiesewetter,
Christoph C. Paul, Prof. Dr. Angelika Peschke,
Prof. Dr. Anusheh Rafi

ehb.druckfrisch



Hundt/Iványi, **Praxishandbuch Erwerbsmigrationsrecht, 1. Auflage, Mai 2021, Walhalla Verlag**

Das Praxishandbuch Erwerbsmigrationsrecht soll bei der Anwerbung und Einstel-

lung von ausländischen Beschäftigten eine rechtssichere Begleitung bieten. Dargestellt wird das gesamte Verfahren von der Anerkennung der Bildungs- und Berufsabschlüsse über das Visum zur Einreise und den Erwerb der entsprechenden Aufenthaltstitel. Daneben sind auch Ausbildung, Studium und Praktika ebenso wie die selbstständige Erwerbstätigkeit und Geschäftsrückführung angesprochen. Die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt spielt derzeit eine immer wichtiger werdende Rolle. Dies gilt nicht nur für die betroffenen Personen selbst, sondern auch für Ausbildungsbetriebe und Unternehmen sowie Integrations- und Migrationsberatungsstellen. 1. Auflage 2021. Walhalla Fachverlag. Preis: 39,95 Euro. 240 Seiten ISBN 978-3-8029-7657-5

Neu an der EHB



Dr. Nancy Stone, MPH

Projektleiterin „ASK a Midwife“
Studiengang Hebammenwissenschaft

Dr. Nancy Stone ist Hebamme und Master of Public Health. Dem Team des Studiengangs Hebammenkunde ist sie seit Jahren eng verbunden. Seit Mai 2021 leitet Nancy Stone das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsprojekt „ASK a Midwife“. In diesem Projekt untersucht sie mit phänomenologischer Methodologie und Methodik die Lernprozesse von Hebammen, die nach ihrer Ausbildung in Geburtshäusern zu arbeiten beginnen und dort spezifische Fertigkeiten erwerben müssen. Bereits für ihre Masterarbeit und ihre PhD-These hat Nancy Stone in Geburtshäusern geforscht, nachdem sie zuvor als Hebamme sowohl in Kliniken als auch in einem Geburtshaus praktische Geburtshilfe geleistet hat. Die gesundheitsfördernde, interventionsarme Geburtshilfe im außerklinischen Bereich, in der physiologische Prozesse unterstützt und die Selbstbestimmung von Frauen gestärkt wird, ist ihr ein besonderes Anliegen. Das Forschungsprojekt „ASK a Midwife“ hat eine Laufzeit von drei Jahren. Im Ergebnis wird u. a. ein Handbuch zur Einarbeitung von Hebammen in Geburtshäusern entwickelt.

Wir setzen ein Zeichen gegen Hass

Gemeinsame Initiative „Berlin gegen Antisemitismus“ des Berlin-Partner-Netzwerks

Die Evangelische Hochschule Berlin engagiert sich in der Initiative „Berlin gegen Antisemitismus“, die das Berlin-Partner-Netzwerk gemeinsam mit der Berliner Wirtschaft, Wissenschaft und Politik Anfang 2021 ins Leben gerufen hat. Ziel der Initiative ist es, Verantwortung im Kampf gegen Antisemitismus zu übernehmen und zu zeigen, dass Hass und Hetze in einer vielfältigen, weltoffenen und toleranten Stadt wie Berlin keinen Platz haben. Zusammen mit den beteiligten Akteur*innen ist eine Charta (Weblink EHB) entstanden, die mit Veröffentlichung auch für die EHB



Andrea Weskamm

Theorie-Praxis-Koordinatorin,
Studiengang Hebammenwissenschaft

Seit April diesen Jahres ist Andrea Weskamm für die Theorie-Praxis-Koordination im Studiengang Hebammenwissenschaft zuständig. Als ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin und Hebamme (angestellt und freiberuflich) hat sie von 2002 bis 2006 den Diplom-Studiengang Pflege/Pflegemanagement an der EHB absolviert. Nach 14 Jahren Tätigkeit beim Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe DBfK, u.a. als Leiterin des Projektes Community Health Nursing ist sie zu den Wurzeln ihrer beruflichen Entwicklung zurückgekehrt. Das neue Studiengangmodell Hebammenwissenschaft erfordert eine Anpassung der bisherigen Kooperationsstrukturen und -prozesse an die Vorgaben des aktualisierten Hebmengesetzes 2019 sowie der Studien- und Prüfungsverordnung. Frau Weskamm wirkt u.a. bei der Neugestaltung der Schnittstelle zwischen der EHB und ihren klinischen und außerklinischen Praxispartnern im Studiengang mit, ist Ansprechpartnerin für die Studierenden und organisiert Fortbildungen für die praxisleitenden Hebammen.



gilt. Dazu sagt EHB-Rektor Prof. Dr. Sebastian Schröder-Werner: „Als evangelische Hochschule stehen wir in der Verantwortung dafür Sorge zu tragen, dass Antisemitismus in unserer pluralen Gesellschaft keinen Platz hat. Daher unterstützt die EHB die gemeinsame Initiative „Berlin gegen Antisemitismus“.

Kinder und Familien unterstützen

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ | 10 Jahre Qualifizierung „Elternbegleitung“

Seit 2011 werden bundesweit Elternbegleiter*innen qualifiziert. Der 4. Bundeskongress Elternbegleitung am 10./11. Juni 2021 stand ganz im Zeichen des Jubiläums. Auf der digitalen Veranstaltung mit rund 1.400 Teilnehmenden vertrat EHB-Professorin Dr. Julia Lepperhoff, Leiterin des Kompetenzteams „Frühe Bildung in der Familie“, die EHB.

Auf dem digitalen 4. Bundeskongress Elternbegleitung mit 1.400 Teilnehmenden konnten zehn Jahre Elternbegleitung gefeiert werden.

Annähernd 14.000 Fachkräfte haben sich seit 2011 zu Elternbegleiter*innen weiterqualifiziert. Prof. Dr. Julia Lepperhoff, Leiterin des Kompetenzteams „Frühe Bildung in der Familie“ des BMFSFJ an der EHB und wissenschaftliche Begleitung der Qualifizierung, diskutierte zum Thema der Verantwortungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern mit Vertreter*innen aus Kommunalpolitik und Familienbildung. In ihrer Grußbotschaft dankte Bundesfamilienministerin Christine Lambrecht



Foto: (v. l. n. r.) Moderatorin Nadine Kreutzer, Prof. Dr. Julia Lepperhoff und Karin Anders, IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V.

am 9. Juni den Elternbegleiter*innen für ihre besondere Arbeit, bei der es darum gehe, dass alle Kinder in unserem Land gut aufwachsen können.

Auf dem Kongress wurde auch die Studie „Bestandsaufnahme der Angebote in der Familienbildung und Familienberatung“ vorgestellt. In Einrichtungen der Familienbildung und Familienberatung können Mütter* und Väter* in ganz Deutschland Unterstützung und Hilfe zum Thema Erziehung und Bildung bekommen.

Die Bibliothek informiert

Zugriff auf elektronische Medien

Seit Anfang Juni ist die Bibliothek der EHB wieder geöffnet. Mit Einschränkungen zwar, so bleibt zum Beispiel das Magazin weiterhin geschlossen und die Hygiene- und Abstandsregeln haben weiterhin Bestand, aber das Arbeiten in den Lesesälen ist nach vorheriger Anmeldung wieder möglich.

Somit stehen die gedruckten Zeitschriften und die Handapparate sowie Kopierer und Scanner wieder allen Hochschulmitgliedern zur Verfügung. Darüber hinaus gilt das auch für alle elektronischen Medien, deren Verfügbarkeit unter der sogenannten „Campuslizenz“ daran gekoppelt ist, dass man sich auf dem Campus der EHB befindet. Allerdings gibt es eine Möglichkeit, auch von zuhause in den Genuss der lizenzierten elektronischen Medien zu kommen. Die Bibliothek hat in Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung ein Tool eingerichtet, mit dem Sie bequem die meisten e-Journals, e-books und lizenzierten Datenbanken der EHB nutzen können, ohne physisch auf dem Campus anwesend zu sein: das VPN-Webportal. Hierbei handelt es sich um eine browserbasierte Lösung - die Nutzer*innen müssen also keine zusätz-



liche Software auf ihren Computern installieren. Wie Sie Zugang zum VPN-Webportal bekommen, erfahren Sie auf der Homepage der Bibliothek (siehe QR-Code unten). Dort finden Sie neben einem Videotutorial auch den Antrag zur Bereitstellung der Zugangsdaten. Das Team der Bibliothek unterstützt Sie gern bei Fragen rund um die Recherche. Wenden Sie sich an uns! Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Bibliothek.



Johannes Schneider
Bibliothek

Internationales

Sprachaustausch-Programm für Studierende

An der EHB gibt es neuerdings ein Sprachaustausch-Programm. Das Team aus Internationales möchte damit einerseits den internationalen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, andererseits aber auch den Austausch zwischen Studierenden aus Deutschland und dem Ausland fördern. Sowohl das Erlernen der Sprache als auch der kulturelle Austausch helfen dabei, das Einleben in Deutschland und die Orientierung an unserer Hochschule zu erleichtern.

An dem Sprachaustausch können Studierende aus allen Semestern aus dem In- und Ausland teilnehmen. Studierende aus Deutschland oder mit Deutsch als Erstsprache übernehmen dabei die Aufgabe, beim Erlernen der deutschen Sprache sowie bei Fragen zum Leben und Studieren in Deutschland zu helfen. Im Gegenzug können interessierte internationale Studierende ihre Muttersprache anbieten. Wir haben schon Sprachpartner für Arabisch, Persisch/Farsi, Kurdisch, Türkisch, Chinesisch und andere Sprachen zusammengebracht. Die Teilnahme ist unverbindlich. Studierende können selbst entscheiden, wann, wie lange und wie oft sie sich virtuell oder real treffen. Interessierte melden sich gerne unter E. Mail: sri.rosdiani rahayu@stu.eh-berlin.de. Wir freuen uns auf eure Teilnahme!

Sri Rosdiani Rahayu, studentische
Mitarbeiterin im International Office

ehb.termine

23. September 2021 | ab 10.00 | Campus EHB
Makarenko-Tagung. Soziale Arbeit.
30. September 2021 | digital via MS Teams
Einführungstag für die Soziale Arbeit
1. Oktober 2021 | digital via MS Teams
Einführungstag für Erstsemester der weiteren Studiengänge
13. Oktober 2021 | 10.00 Uhr | Kirche „Zur Heimat“
Eröffnungsgottesdienst zum Start in das Wintersemester 2021/2022
22. Oktober 2021 | 16.00 Uhr | Kirche „Zur Heimat“
Abschlussgottesdienst für den Masterstudiengang Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik
09. November 2021 | 10.00 bis 12.00 Uhr | digital
ehb.forscht mit Verleihung des „Gräfin von der Schulenburg-Preis“.

Alle Veranstaltung in Präsenz finden an der EHB abhängig von der Entwicklung im Pandemiegeschehen statt. Aktuelle Infos finden Sie in den kommenden Wochen auf der EHB-Webseite unter <https://www.eh-berlin.de/termine>